

bar selber in der Seele wie in einem Wachse sich abdrücke,¹ und zwischen der Platonischen, welcher gemäss im Sehacte nicht bloss die Seele selber, sondern auch ihr leibliches Sehorgan sich vorwiegend activ verhält, so dass nicht der Gegenstand das Auge oder die Seele, sondern vielmehr die Seele mittelst des vom Auge ausgehenden Sehstrahles das Object tangirt. Dies ist nun freilich nicht so absolut und schlechthin wahr; es liegt hier ferner eine ungerechtfertigte Fusion des psychologischen und physikalischen Problems vor; es ist endlich unnöthig, im Besonderen auch noch die bei dem Stande der damaligen Naturkunde unvermeidlichen Mängel der physiologischen und physikalischen Seite der Platonischen Sehtheorie zu urgiren. Gleichwohl bleibt es wahr, dass der Gedanke Plato's von der Sonnenhaftigkeit des menschlichen Auges ein unsterblicher Gedanke ist;² und nicht minder wahr ist, dass die in der Seele sich vollziehende geistige Apprehension des Inhaltes der leiblichen Sehacte mit Lichtemanationen des menschlichen Gehirnes verbunden ist, daher Plato, wenn er von der Lichtdurchgeistung des menschlichen Gehirnes spricht, auch nach dieser Seite seine geniale Ahnungstiefe bekundet.

Wie sonst öfter, sucht Wilhelm von Conches auch bei seinen Erörterungen über das Auge und das Sehen einige dem Gebiete der alltäglichen Erfahrung angehörige Dinge zu erklären, über welche nach seinem Dafürhalten die vorausgeschickte allgemeine Theorie Licht verbreitet. Die aus dem Auge strahlende luftartige ätherhafte Substanz nimmt im Raume sich ausbreitend die Umrisse und Farben des sehenden Menschen

¹ Unter den Stoikern war es Kleantes, der durch dieses Bild seine Ansicht von der Reception der Sinneswahrnehmungen durch die Seele verdeutlichte. In Bezug auf die Gesichtswahrnehmungen nahm er also an, dass Gestalt und Farbe des Dinges in der Seele sich abdrücke. Wilhelm von Conches bemerkt gegen diese, von ihm den Stoikern insgemein imputirte Erklärungsart, dass Gestalt und Farbe nicht für sich bestehen, sondern an einem Subjecte untrennbar haften; es müsste also mit ihnen das Subject selber in die Seele eindringen, um in ihr einen Abdruck zu hinterlassen u. s. w.

² Wä'r' nicht das Auge sonnenhaft,

Wie könnten wir das Licht erblicken?

Lebt' nicht in uns des eignen Gottes Kraft,

Wie könnt' uns Göttliches entzücken?